

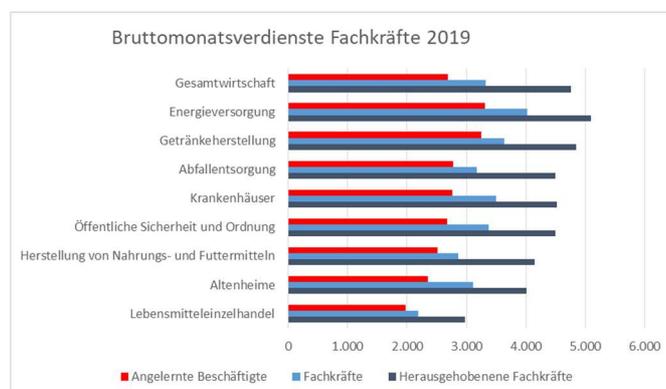
Die Heldinnen in der Corona-Pandemie – Applaus ist schön, Geld ist besser

Es sind die Frauen, die in der Corona-Pandemie die Gesellschaft am Laufen halten. Ein erheblicher Teil der systemrelevanten Berufe hat einen Frauenanteil von 70 Prozent. Es sind die Kolleginnen in den Gesundheitsberufen – in den Krankenhäusern und Pflegeheimen, in den Laboren, Arztpraxen und Gesundheitsämtern -, im Lebensmittel- und Drogerie-Einzelhandel, in Erziehungs- und Sozialberufen, in der Verwaltung und in der Reinigungsbranche, die jetzt in vorderster Linie stehen und stark belastet sind. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) vom 24. März 2020.¹

Doch allen Aufrufen zum Klatschen auf Balkonen zum Trotz ist das Prestige gerade dieser Tätigkeiten mau, in denen Frauen die aktuellen Herausforderungen zu einem erheblichen Teil tragen. Selbst Krankenpflegeberufe werden im Vergleich zu allen untersuchten Berufen unterdurchschnittlich bewertet, wie die DIW-Studie zeigt. Besonders niedrig ist das Ansehen der Reinigungsberufe. Auch die Arzt- und Praxishilfen stehen nicht hoch im Kurs. Ohne deren Wirken könnten Ärztinnen und Ärzte ihre hoch geschätzte Tätigkeit allerdings kaum ausüben.

Die mangelnde Wertschätzung dieser sogenannten Frauenberufe drückt sich auch in einer unterdurchschnittlichen Entlohnung aus. Während der durchschnittliche Bruttostundenlohn aller Berufe 19 Euro beträgt, liegt dieser bei den systemrelevanten Berufen bei weniger als 18 Euro und damit rund sieben Prozent unter dem Durchschnitt. Am schlechtesten schneiden dabei die Tätigkeiten im Lebensmitteleinzelhandel, die Reinigungsberufe und die Arzt- und Praxishilfen ab. Mehr als 90

Prozent der Beschäftigten in der kritischen Infrastruktur verdient unterdurchschnittlich. Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt das Statistische Bundesamt.



Quelle: Destatis

Die Tarifbindung muss dringend erhöht werden

Applaus von Balkonen und warme Dankesworte genügen nicht. Harte Arbeit, bescheidener Lohn - damit muss spätestens nach Corona Schluss sein. Die Wertschätzung sollte sich regelmäßig zum Monatsende auf dem Gehaltszettel niederschlagen. Wer in diesen Berufen arbeitet, soll davon leben können, die Miete bezahlen und damit in Würde alt werden können. Der Corona-Krise muss eine echte Aufwertung dieser Berufsgruppen folgen, insbesondere durch die Ausweitung der Tarifbindung. In der Krise muss das Kurzarbeitergeld aufgestockt werden. Ver.di hat in diesem Punkt schon Verhandlungserfolge erzielt. Darüber hinaus fordert die Dienstleistungsgewerkschaft die Arbeitgeber auf, allen Beschäftigten in den versorgungsrelevanten Bereichen zusätzlich 500 Euro pro Monat zu zahlen. Dieser Betrag muss steuerfrei sein.

¹ https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.743854.de/diw_aktuell_28.pdf